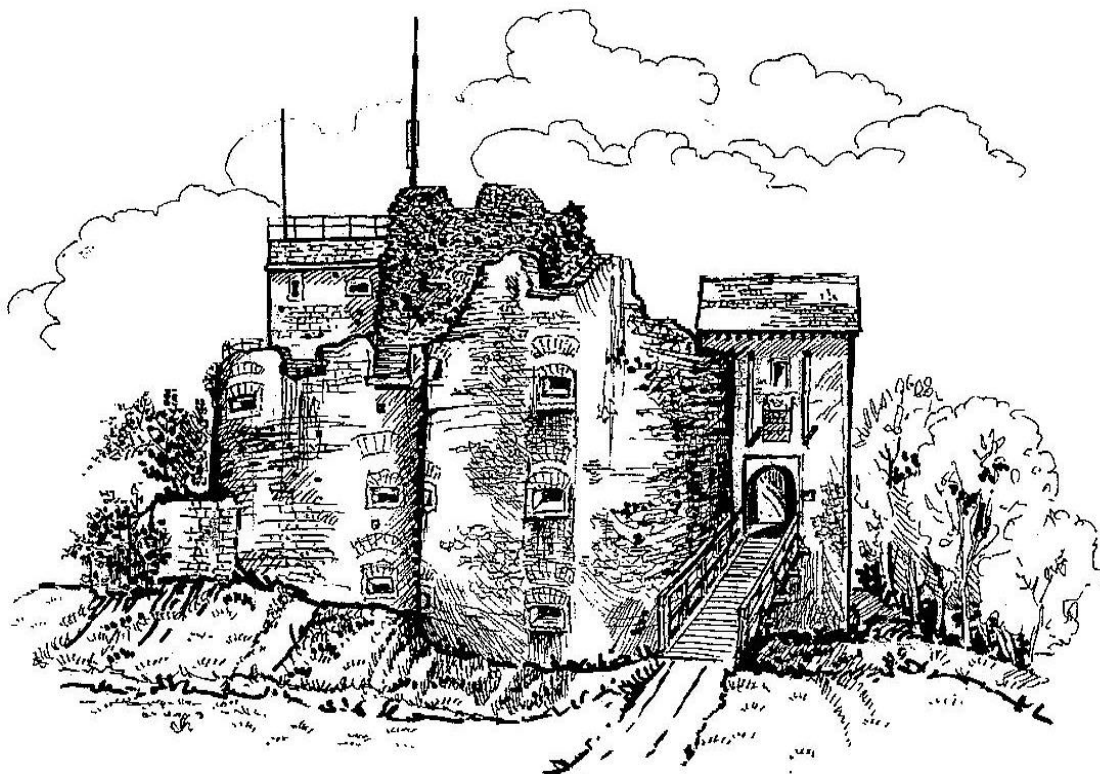


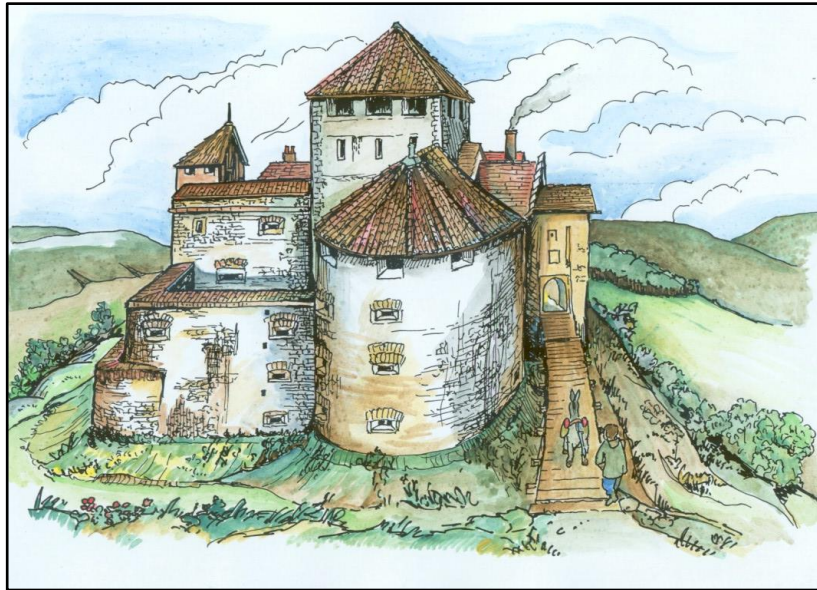
Wolf Pabst

„woher hat die Küssaburg ihren Namen ?“



Wolf Pabst, der Autor dieses Artikels ist von Beruf Bauingenieur und war bis zu seiner Pensionierung als technischer Beamter bei der Gewässerdirektion Waldshut tätig. Die Behörde war zuständig für wasserbauliche Aufgaben aller Art in den Landkreisen Waldshut, Lörrach und Breisgau Hochschwarzwald. Durch seine berufliche Tätigkeit hatte der Verfasser vielfältige Kontakte zu den Gemeinden der Region und erfuhr dabei auch manch Wissenswertes über deren geschichtliche Überlieferung. Seit langem gilt sein besonderes Interesse der Küssaburg und der Geschichte der Gemeinde Küssaberg.

Alle Zeichnungen im Artikel stammen vom Autor selbst.



Wolf Pabst

Woher hat die Küssaburg ihren Namen?

Besucher der Burgruine Küssaburg stellen häufig die Frage, woher diese Burg ihren seltsamen Namen habe. In der Vergangenheit fehlte es nicht an Versuchen, den Namen zu deuten. Generationen von Heimatforschern die sich mit der Namensfrage befassten, konnten sich bisher auf eine schlüssige Antwort nicht einigen.

Alle Experten sind sich jedoch einig, dass die Küssaburg nicht von Anfang an diesen Namen hatte, sondern dass der Name durch eine sogenannte „Verballhornung“ entstand. Das bedeutet, dass der Name der Burg im Laufe der Jahrhunderte mehrfach abgewandelt wurde, bis schließlich die ursprüngliche Bedeutung verloren ging.

Eine solche Verballhornung soll am Beispiel des Ortsnamens „Lienheim“ erläutert werden: Namensgeber von Lienheim war wohl ein Ortsadeliger mit dem schönen Namen Lionheart also Löwenherz. Sein Name wurde zu Lenhard, der Ortsname zu Lenhardsheim, später zu Lienheim und heute sagen die Einheimischen bereits „Lienen“.

Sie finden im folgenden Artikel nun eine Reihe von Theorien zur Ortsbezeichnung von Küssnach und zum Namen der Küssaburg. Die Herleitungen stammen von verschiedenen Autoren. Es wurde daher immer am Anfang des betreffenden Textes der Name des Autors genannt und hervorgehoben. Stören Sie sich bitte nicht daran, dass der Name des Verfassers mehrfach im Text erscheint. Dieser befasste sich über Jahre hinweg mit dem Thema und ist daher mit mehreren möglichen Herleitungen im Text vertreten.

Uneinig sind sich die Namensforscher, ob sich der Name der Küssaburg aus dem Ortsnamen von Küssnach ableitet. Der erste Abschnitt dieser Abhandlung beschäftigt sich deshalb mit dem Ortsnamen Küssnach.

Küssnach:

Wolf Pabst, der Autor dieses Artikels, schreibt hierzu: Küssnach ist ein Ortsteil der deutschen Gemeinde Küssaberg. Darüber hinaus gibt es eine Ortschaft Küssnacht am Zürichsee und einen Ort Küssnacht am Rigi, am Vierwaldstätter See gelegen. Der Name Küssnach ist die ältere Schreibweise. Das „t“ am Ende wurde beiden Schweizer Orten erst später angefügt. Darüber sind sich die Experten einig.

Auf der Landkarte von Küssnacht am Rigi findet man den Giessenbach, der von Südosten kommend das untere Ende der berühmten Hohlen Gasse kreuzt, durch Küssnacht verdolt ist und beim Bootshafen in den See mündet. Dieser verdolte Giessenbach ist das Hauptgewässer von Küssnacht, obwohl er nur etwa 1,5 km lang ist. Der Verfasser dieses Artikels leitet nun den Namen Küssnach(t) mittels einer Wortfolge ab:

In der alten Wortbedeutung bezeichnet „ach“ so viel wie „Wasser“ oder „Bach“. Es bedeutet „Giessen“ = „Wasserfall“. Im Wort Giessen steckt auch das Wort „Kies“ das in der alten Sprache auch „Stein“ bedeuten kann.

Das Wortspiel lautet so: Giessenbach / Kiesenbach / Kiesenach / Küssnach.

Man kann es aber auch etwas komplizierter machen:

Der in der Schweiz bekannte Historiker **Paul Kläui** (1908 -1964) leitete für Küssnacht am Zürichsee den Ortsnamen von einem „gallo-römischen“ Eigennamen ab. Er vermutete dass aus der Bezeichnung „Cossinius Acer“ der Ortsname Küssnach(t) entstanden sei. Der Ausdruck bedeute so viel wie „Besitz des Cossinius“.

Küssnacht am Rigi, Partnergemeinde von Küssaberg übernahm diese Herleitung. Der Historiker **Franz Wyrsh** war Bezirksschryber des Bezirks Küssnach. Er schrieb zahlreiche Beiträge zur Geschichte seiner Gemeinde unter anderem verfasste er auch Verzeichnisse sämtlicher Gemeindeakten von Küssnacht. Er machte uns Küssaberger erstmals mit der Herleitung „Cossinius Acer“ bekannt. Wyrsh vermutet, dass auch hier bei uns ein Römer Namens Cossinius der Namensgeber der Ortschaft Küssnach gewesen sei und dass sich der Name der Ortschaft auf die Küssaburg übertragen habe.

Wolf Pabst hat eine weitere Ableitung des Namens Küssnach untersucht. Er prüfte ob der Ort möglicherweise nach der oberhalb gelegenen Schlucht benannt sei. Eine enge Schlucht wird auch als Klamm oder Kluse bezeichnet. Das Wort Kluse bedeutet sowohl Schleuse als auch Sperre, Engpass oder Überweg. Das Tal des heutigen Hinterbaches wird in älteren Schriften als Küssachtal bezeichnet. Man könnte das Wort „Küssach“ auch als „Klusenach“ lesen. Das Wort „Kluse“ war in unserer Gegend gebräuchlich: es gibt die Ibacher Kluse und die Menzenschwander Kluse. Die beiden Klusen sind mittelalterliche Talsperren. Die Klusenach wäre dann der Bach der aus der Kluse kommt. Die Kluse wäre wie schon gesagt, die Schlucht mit dem alten Überweg nach Lienheim und Hohentengen. Die Straße nach Lienheim führt auch heute noch durch die Schlucht. Die zweite Kluse wäre der Pass von Bechtersbohl also die Verbindung zum Klettgau.

Ein „Wortspiel“ mit dem man mittels mehrfach abgewandelter Worte von Klusenach zu Küssnach kommt, ist leider nicht sehr stimmig wegen des Buchstabens „L“ in dem Wort Kluse. Betrachten Sie diese Herleitung als Beleg dass wirklich nach allen Richtungen geforscht wurde.

Wie so oft im Leben wird wohl die einfachste Erklärung diejenige sein, die für die Namensgebung von Küssnach am wahrscheinlichsten ist.

Küssaburg

Der Verfasser dieses Artikels sammelte seit Jahren die diversen Expertenmeinungen zur Herkunft des Namens der Küssaburg. Die einzelnen Theorien werden im nachfolgenden Text beschrieben ohne allzu sehr einer bestimmten Herleitung einen Vorzug zu geben. Welche der hier geschilderten Versionen der Wahrheit am nächsten kommt lässt sich nicht exakt sagen aber doch vermuten. Viel Interesse wünschen wir bei dieser spannenden Namenssuche!

Wolf Pabst:

Er hat die einfache Erklärung, dass die ersten Küssnacher Hirten, die damals auf dem Hochplateau östlich der heutigen Burg ihr Vieh weideten, den gesamten Höhenrücken auf dem die Burg steht, als „Küssnacher Berg“ bezeichneten. Das Gebiet gehört auch heute noch zur Gemarkung von Küssnach. Später wurde wohl aus dem Küssnacher Berg der „Küssnachberg“ und schließlich der Küssachberg. Wir werden an späterer Stelle sehen, dass in der ältesten Akte von 1141 tatsächlich der Name in der damaligen Schreibweise „Cussachberc“ vorkommt.

Vielleicht befestigten diese Hirten auch einen Wachturm der dort aus Römischer Zeit noch stand um sich bei Gefahr dorthin mit ihren Tieren zurückziehen zu können. Man nannte den Wehrturm möglicherweise Küssnachburg. Daraus wurde die Küssachburg und schließlich die Küssaburg.

Wolf Pabst:

Die Küssaburg mit dem nach Osten anschließenden Höhenzug ist der westlichste Ausläufer der Schwäbischen Alb. Geologisch betrachtet ist die Spitze des Schlossberges ein ehemaliger Korallenstock aus dem Jurameer. Die unterste Schicht der geologischen Formation Weißjura ist annähernd 157 Millionen Jahre alt. Die Schichten oben auf dem Burgplateau sind ungefähr 145 Millionen Jahre alt. Möglicherweise krönte den Schlossberg einst ein mächtiger weißer Kalksteinfels, ein „Kiesen“, der beim Bau der Burganlage teilweise abgetragen wurde. Aus dem Kiesenberg wurde nach dieser Theorie der Küssenberg der später der Küssaburg den Namen gab. Auch diese Theorie ist der Versuch einer Namensdeutung, sie ist zwar denkbar aber eher unwahrscheinlich.

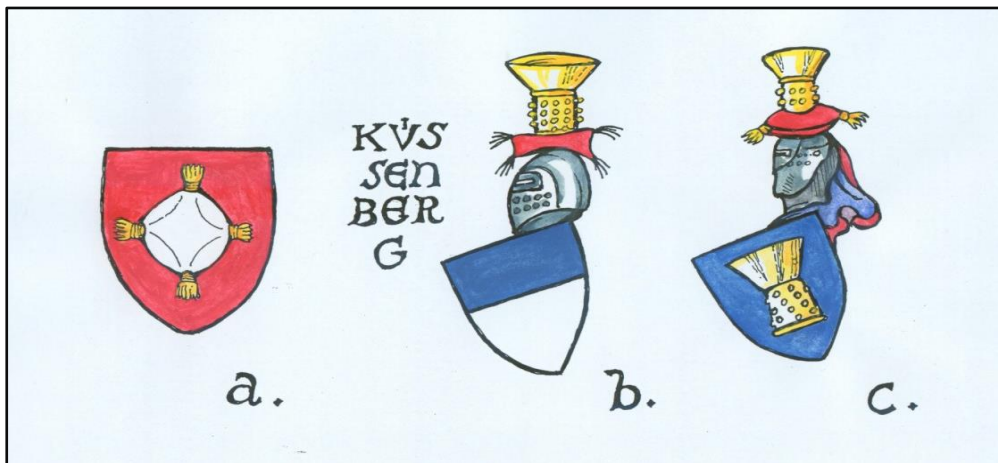
Hubert Roth

Der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde Klettgau, Hubert Roth, nimmt an, dass sich der Name vom Aussehen des Berges ableitet, auf dem die Burg steht.

Aus Richtung Dangstetten, also vom Tal aus betrachtet, sieht der Schlossberg wie ein einzeln stehender Berg aus, obwohl er gegen Osten in einen langgezogenen Höhenzug übergeht.

Mit etwas Fantasie hat der Berg das Aussehen eines frisch aufgeschüttelten Kissens. (alemannisch Kissen = „Chüsse“). Diese Herleitung soll, wie auch die nachfolgenden Deutungsversuche, ohne Kommentar so stehen bleiben.

Ohne Wertung wird ergänzend zum obenstehenden Erklärungsversuch berichtet, dass im Wappen des Bezirks Küssnacht am Rigi ein weißes, quadratisches, leicht gebauchtes Kissen abgebildet ist. Das Kissen befindet sich auf rotem Grund. Es steht auf einer der vier Ecken und hat an jeder Ecke eine goldene Quaste. (Abb. a)



Wolf Pabst

In der sogenannten Züricher Wappenrolle von 1340 ist ein Wappen der Grafen von Küssenberg verzeichnet: Ein horizontal geteiltes Wappenschild oben blau, unten weiß. Über dem eigentlichen Wappenschild ist in dieser Darstellung ein Turnierhelm zu sehen. In der Helmzierde ist ebenfalls ein Kissen mit Quasten an den Ecken zu finden. Dieses Kissen ist rot und hat schwarze Quasten. Auf dem Kissen steht ein sogenannter „Stauf“. Ein Stauf ist ein goldener Becher der meist mit halbkugelförmigen sogenannten „Buckeln“ verziert ist. (Abb. b)

Nach der Schlacht von Sempach 1386 wurde zum Andenken an die gefallenen Ritter die „Schlachtkapelle Sempach“ erbaut. Diese wurde in den Jahren 1472 und 1473 erbaut. Die Wappen der Ritter sind als Fresko auf die westliche und die östliche Innenwand der Kapelle aufgetragen. Unter den Gefallenen befindet sich auch einen Graf von Küssenberg. Auf seinem Wappenschild ist ein goldener Stauf auf blauem Grund zu finden. Darüber sieht man einen Turnierhelm und dieser hat als Helmzierde wiederum ein rotes Kissen, hier mit goldenen Quasten an den Ecken. Auf dem Kissen steht ebenfalls ein goldener Stauf, also ein Becher mit den typischen Buckelverzierung. (Abb. c).

Der Stauf, genau genommen der umgekehrte Becher, gilt als Symbol für den Burgberg. Man denke an Namensgebungen wie „Hohenstaufen bei Göppingen“, „Stuifen, ebenso bei Göppingen“ oder „Staufen im Breisgau“, „Staufen Im Hegau“, Staufen im Hochschwarzwald oder „Oberstauen im Allgäu“. Das untergelegte Kissen sollte vielleicht die Bedeutung eines Objekts unterstreichen. Man trägt bei manchen Gelegenheiten auch heute noch einen Orden auf einem Kissen voran. Der Becher auf dem Kissen könnte also heißen: „Schaut her, ich bin ein Ritter mit einer besonders bedeutsamen Burg“ – eben mit einer „Kissenburg“, einer Küssaburg.

Auch diese Herleitung, die in erster Linie auf das Kissen in den beiden Wappen hinweisen will, lässt sich nicht beweisen und ist wirklich nur eine Hypothese auf wackligen Beinen. Die Frage bleibt, warum der Kerl mit einem Kissen auf dem Kopf herum lief und was er als Ritter von der Küssaburg in Sempach zu suchen hatte!

Wolf Pabst

Eine andere Theorie, ebenfalls vom Verfasser als Möglichkeit aufgeführt, nimmt an, dass die Burg einst „Güssenburg“ hieß. Es gibt eine Güssenburg bei Hermaringen im Landkreis Heidenheim, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der Küssaburg hat. Unter anderem wurde auf beiden Burgen das Trinkwasser mit Eseln zur Burg hinauf gebracht. Auf der Güssenburg fand dieser Wassertransport mit Sicherheit statt, auf der Küssaburg wird er stark vermutet. Güssen waren vermutlich Burgvögte. Der bekannte Küssaberger Heimatdichter Karl Friedrich Württenberger, schreibt in seinem Gedichtepos „Elsbeth von Küssaberg“ am Tor der Burg habe sich ein Wappen mit dem Bild eines Löwen befunden. Dies wäre ein Hinweis darauf, dass die Burg einst ein „Königsgut“ und die Güssen vom Burgherrn bestellte Burgverwalter, sogenannte Ministerialen waren. Herren der Küssaburg waren im 9. Jahrhundert Adelige aus dem Hochadelsgeschlecht der Welfen. Zur Bedeutung des Wortes „Güssen“ wurde gründlich recherchiert. Ein Briefwechsel mit der Gemeinde Gussenstadt wurde ebenfalls geführt. Möglicherweise leitet sich das Wort „Gusse“ oder „Güsse“ aus dem althochdeutschen Begriff „Kustor“ ab. Dieser Ausdruck bedeutete damals „Aufseher, Wächter, Hüter oder ganz einfach Vogt“. Aus dem Kustor wurden später der Kustos und der Küster. Die Namen „Küssnach“ und „Küssaburg“ wären nach dieser Theorie unabhängig voneinander entstanden

Hubert Matt Willmatt

Eine weitere Deutung stammt von dem in unserer Gegend wohl bekannten Dichter und Heimatforscher Hubert Matt Willmatt. Er äußerte einst die Vermutung, dass der Name Küssaberg sich vom Geschlechtsnamen der Herren von Wittlisberg ableite. Wittlisberg war ein herrschaftlicher Besitz, ein Herrenhof, in der Nähe von Häusern und nicht weit vom Benediktinerkloster St. Blasien im Hochschwarzwald entfernt. Die Wittlisberger erscheinen in einer Reihe von Urkunden. Sie erwarben im Jahre 1177 die Küssaburg und nannten sich von da an Grafen von Küssaberg und Stühlingen.

Gibt man im Internet den Suchbegriff „Heinrich von Wittlisberg“ ein, so erschließt sich

eine Zeile „Grafen von Küssaberg“ in der zahlreiche Hinweise auf ältere Urkunden enthalten sind. Diese Urkunden nennen Personen, die in Beziehung zur Küssaburg stehen. Uns interessiert hier in erster Linie wie damals der Name der Küssaburg geschrieben wurde:

im Jahre 1141: Cussachberc

im Jahre 1240: Cussapergh

im Jahre 1245: Castrum Cussaperch

Die Herkunft des Namens Küssaburg lässt sich leider auch hieraus nicht schlüssig ableiten.

Dr. Emil Müller-Ettikon

In dem Büchlein „Kurzer Überblick über die Geschichte Küssabergs“ des Küssaberger Heimatforschers und Ehrenbürgers Dr. Müller-Ettikon, der einst am Gymnasium in Waldshut als Pädagoge tätig war, findet sich eine weitere Theorie zu Herkunft des Namens Küssaburg: Dr. Müller fand in der Dissertation des Freiburger Wissenschaftlers **Klaus Peter Roos**, die sich mit Flurnamen in der Breisgauer Bucht befasst, die Aussage, der Schlossberg sei einst ein „Kuzzenberg“ gewesen.

Ein Kuzz sei ein Holzstoß, der bei Kriegsgefahr in Brand gesetzt worden sei um die Bewohner der nächstgelegenen Dörfer zu warnen. Das Wort „Kuzz“ oder „Chuzzen“ bedeute Kauz. Wegen seines struppigen Aussehens sei der Holzstoß so bezeichnet worden. Klaus Peter Roos nennt als Beweis für die Richtigkeit seiner Erklärung drei Kuzzenberge:

Ebringen: „ze Kusseberg“

Wolfenweiler: „ze Kusaberg“

Pfaffenweiler: „an Kuzzaberg am Bazzenberg“

Die beiden ersten Bezeichnungen stammen aus einer Urkunde von 1327, die Urkunde aus Paffenweiler stammt aus dem Jahre 1341.

Die Erklärung des Herrn Roos wäre einfach und plausibel, wenn nicht in der genannten nahezu zwei Jahrhunderte älteren Urkunde von 1141 des Heinricus von Cussachberc das Wörtchen „ach“ enthalten wäre.

„Cussach“ und „Kuzz“ haben in diesem Falle nicht viel miteinander zu tun. Jedoch soll auch hier eine Bewertung der These nicht stattfinden.

So liegt die Herkunft des Namens der Küssaburg weiterhin im Dunkel. Eines Tages wird sich vielleicht das Rätsel lösen - oder auch nicht.

Möglicherweise kommt auch hier die einfachste Theorie der Wahrheit am nächsten.



Literatur:

Internetseite der Gemeinde Küssaberg – geschichtliche Beiträge und Bilder: Geben Sie als Suchbegriff ein: „Gemeindeleben – Geschichte Gemeinde Küssaberg.“

Kläui, Paul: „Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Band II Seite 71 ff. Erscheinungsjahr 1964. Im Internet findet man den bereits etwas altertümlichen Artikel aus dem hier zitiert wurde, indem man als Suchbegriff eingibt: „Google CH / Küssnacht und die Herren von Küssnacht.“

Müller-Ettikon, Dr. Emil: „Kurzer Überblick über die Geschichte Küssabergs“, Herausgegeben von der Gemeinde Küssaberg, gedruckt bei Druckerei und Verlag H. Zimmermann Waldshut, 79761 Waldshut - Tiengen im Juli 1981.
Das Büchlein ist in wenigen Exemplaren noch bei der Gemeinde Küssaberg verfügbar.

Würtenberger, Karl Friedrich: „Elsbeth von Küssaberg - das Gotteli von St. Agnesen“. Es handelt sich um das Original des 340 - seitigen Gedichtepos aus dem Jahre 1889. Buchdruckerei für Kaiserlich Russische Staatspapiere, St. Petersburg 1889.
Aufzufinden im Internet indem Sie als Suchbegriff eingeben:

„Elsbeth von Küssaberg das Gotteli von St. Agnesen.“

Pabst, Wolf: „Elsbeth von Küssaberg und ihre Zeit“: hergestellt als „Internetversion“, also nicht als Druck veröffentlicht. Zu finden mit farbigen Zeichnungen des Verfassers auf der Internetseite der Gemeinde Küssaberg. Erscheinungsjahr 2012. Sie können die Veröffentlichung in Farbe ausdrucken. Suchbegriff: Elsbeth von Küssaberg und ihre Zeit.

Küssaberg, 20. September 2016